

1565) und „Register“ (1565), die „Ordnung zur Erziehung des Nachfolgers“ (1565) und das „persönliche Testament“ (1567). Die diesen Texten der 1560er Jahre vorausgehenden Testamente bzw. testamentsbezogenen Akten von 1541, 1545, 1553/54, 1555, 1557 und 1566 sind im Anhang aufgelistet und in der Einleitung erwähnt, aber nicht ediert; eine Begründung der Auswahl erfolgt leider nicht. Die teilweise in älteren Veröffentlichungen schon enthaltenen Texte bieten einen guten Einblick in die staatsrechtliche Situation des Herzogtums Preußen wie auch in den Wandel des Erziehungsbildes von der ritterlichen zur lutherisch-christlichen Erziehungs- und Staatsauffassung. Sie sind gleichzeitig ein sehr persönliches Zeugnis der Gedankenwelt des alten Herzogs in seinem achten Lebensjahrzehnt.

Bad Münstereifel

Udo Arnold

*Ende und Anfang. Danzig 1945–1955. Auswahl und Bearb.: Stefan Figlarowicz und Aniela Śliwka. Verlag stowo/obraz terytoria. Gdańsk 2000. 380 S.* – Dieser außergewöhnlich interessante Bildband ist das Ergebnis einer zehnjährigen Sammeltätigkeit des Danziger Galeristen St. Figlarowicz. 439 meist aus Privatbesitz stammende Bilder illustrieren die Nachkriegszeit in einer stark zerstörten Stadt mit einer fast vollständig neu zuwandernden Bevölkerung. Rasch schon zeichnen sich Identifikationsmuster ab: Insbesondere der Wiederaufbau der historischen Baudenkmäler erlaubt eine emotionale Bindung an das unlängst noch deutsche Danzig (dessen unverständliche Inschriften noch lange sichtbar sind). Neue Rituale spiegeln Traditionen vor, neue Geschichten Kontinuität. Doch bei aller spontanen oder aber propagandistisch forcierten Aneignung des Fremden ist das aus den Trümmern neu entstehende Gdańsk auch ein Ort individueller Schicksale: Zahlreiche Bilder zeigen jung verliebte Neubürger, Familienfeste, zwischen den Trümmern spielende Kinder, Studenten in der Vorlesung, Arbeiter in der Werft, Badefreuden an der Danziger Bucht. Auch diese persönlichen Glücks- und Gemeinschaftserlebnisse binden die aus allen Winkeln Polens herbeiströmenden Menschen an ihren neuen Wohnort, selbst wenn die ortsfremden Erinnerungen gegenwärtig sind: „K. Sienkiewicz z Wilna“ (... aus Wilna) nennt sich ein Restaurantbesitzer auf seinem Geschäftsschild. Im Vergleich zu den von Donald Tusk herausgegebenen Alben zum Danzig der Vorkriegszeit, in denen die Freude an der Rekonstruktion des Unbekannten und Ungekannten, des Verdrängten, des Anderen offensichtlich war, präsentieren Figlarowicz und A. Śliwka die Grundlagen der heutigen Stadt und ihrer Gesellschaft, präsentieren sie vor allem Gesichter und immer wieder Gesichter. Dieses poetische Buch über den langen Anfang einer neuen alten Stadt ist sorgfältig verlegt, ausführlich kommentiert, allerdings nur mittelmäßig ins Deutsche übersetzt.

Danzig/Gdańsk

Peter Oliver Loew

*Preußisches Wörterbuch. Deutsche Mundarten Ost- und Westpreußens. Begründet von Erhard Riemann. Fortgeführt von Ulrich Tolksdorf. Hrsg. von Reinhard Goltz. Bd. 6: T – Zylinderputzer. Bearb.: Thomas Braun, Reinhard Goltz, Martin Schröder. Wachholtz Verlag. Neumünster 2000. Spalten 1–1004, 5. Ergänzung „Abkürzungen der Literatur“, 22 Abb., 48 Ktn.* – Innerhalb von nur vier Jahren wurde der 6. und letzte Band des Preußischen Wörterbuchs (PrWb) fertiggestellt – eine höchst beachtliche Leistung, für die allen Beteiligten und Verantwortlichen Anerkennung und Dank zu zollen sind. Da ist das „neue“ PrWb nun glücklich bei Zylinderputzer angelangt – und ist doch noch nicht abgeschlossen! Aufgrund der Entscheidung beim Neubeginn 1952 setzte die Veröffentlichung 1974 etwa dort ein, wo der von Walther Ziesemer betreute Vorläufer 1944 hatte abgebrochen werden müssen. Der Wortschatz von a/A bis fe-/Fe- harrt also noch der Bearbeitung; für ihn steht nur ein Band zur Verfügung, der allerdings lieber mehr als nur noch 7 Lieferungen à 128 Spalten umfassen sollte – 1,1 liegt bereits vor –, als daß bei ihm unverantwortlich stark gekürzt würde. Den Löwenanteil des 6. Bandes beansprucht von W und Waage bis Wutz mit etwa 2½ Lieferungen der Buchstabe W – etwas überraschend angesichts dessen, daß der Band auch die ver-/Ver- und vor-/Vor-Komposita (ca. 110 bzw. ca. 21 Sp.) enthält; bei ihnen wurde die Auflage, nach der zugunsten einer „möglichst großen Straffung [...] auf mundartliche Beispielsätze [...] verzichtet“ werden solle (Einleitung, S. 22), offensichtlich besonders konsequent befolgt – ob zu Nutz und Frommen des Lesers, das bleibe dahingestellt. Der eingehenden Lektüre seien mit ihrer Fülle von Redensarten und Sprichwörtern, von Informationen zu Sitte und Brauch, zu Volksglaube